

## Husky nach vier Wochen

Es ist viel passiert in diesen 4 Wochen. Was bei jedem normalen Hund kaum der Rede wert wäre, ist bei diesen unsozialisiertem Husky schon eine klitzekleine Revolution.

Seit einer Woche lässt sich der Husky streicheln. Richtig streicheln. Ohne zu schnappen und ohne, dass sein Puls die 200-er Marke überschreitet und er dabei zeigen will, dass er den doppelten Salto rückwärts aus dem Stand beherrscht. Nein, er genießt dies und kommt sogar freiwillig, um seine Streicheleinheiten abzuholen. Undenkbar noch vor wenigen Wochen. In den ersten Tagen hat er mich einmal in grossem Bogen vom vierten Treppentritt ohne Zwischenlandung aus ca. 3 Meter angesprungen, nur um zu zeigen, dass ich eigentlich in seinem Haus nichts zu suchen hätte. Natürlich traf er da, wo es richtig wehtut. Seit dieser Zeit kann ich der deutschen Apothekerin (die ist viel billiger) beim Abholen meiner wöchentlichen Ration von 1000 blauen Pillen immer sagen, es ist wegen dem Hund (auf Befehl meiner Frau musste ich die vorangegangenen Zeilen ganz klein schreiben. Unser Abt Peter von nebenan kann dies ohne Brille nicht lesen).

Und ja, er kommt, wenn wir wenige Augenblicke weg waren, um uns zu begrüßen. Und meine Frau hat ihn beim Spazieren mehrmals ohne Leine freilaufen gelassen und er ist jedes Mal freiwillig (fast) immer auf Rufen zurückgekehrt. Natürlich haben ihm seine Spielgefährten gezeigt, wie das geht und natürlich hat er dann ein Leckerli erhalten.

Und ja, wir können ihn ohne Aufsicht in den Garten lassen. Ohne dass wir ihn an der langen Leine nach draussen führen mussten und fast gebetsmühlenartig «bisle, bisle, bisle» rufen mussten. Unsere Nachbarn waren sich anfangs nicht ganz sicher, wem dieser Aufruf galt. Denn sie wissen genau, dass ich schon seit geraumer Zeit stubenrein bin.

Und schlafen tut er unangeleint im grossen Wohnbereich. Ohne, dass er alle erreichbaren Gegenstände untersucht.

Und manchmal genügt es mit dem Kopf zu nicken, um ihn in etwas zu bestärken und ein leichtes Kopfschütteln, um ihn von etwas abzuhalten. Wie gesagt, manchmal.



Eine der wenigen Dinge,  
die wir am Morgen mit  
halbgeschlossenen Augen  
gar nicht sahen.

Kissenschlacht mit sich  
selbst vom Feinsten! Da  
kann man doch gar nicht  
böse sein.

Und das Kissen war  
sowieso über ein Jahr alt!

Und wir haben mit wesensstarken Gästen mit ziemlich gutem Erfolg versucht, ihn den ganzen Abend unangeleint im Wohnraum, im Essensbereich und in der Küche frei laufen zu lassen. Er hat nicht seine eigenen Rezeptvorschläge durchgesetzt, er ist nicht auf den Esstisch gesprungen, er hat nicht mit unschuldigen Augen neben den Gästen um Essen gebettelt etc. Noch dreiviertelmal üben, dann können wir unsere anderen Gäste wieder einladen.

Natürlich gibt es noch grosse Baustellen:

Da wäre etwa die Leinenführigkeit. Oh, er kann perfekt nebenherlaufen. Wenn er will. Und zumindest die ersten 200 Meter. Dann aber gibt es immer noch ein Gezerre, ein Hochspringen, ein Gejaule usw. Erst recht, wenn fremde Hunde in der Nähe sind. Oder eine Maus (für uns) fast geräuschlos in einem Loch verschwinden will. Das meint, die täglichen Spaziergänge sind vor allem für ihn ein Vergnügen.

Die grösste Baustelle ist allerdings das Verhältnis zu unserer Katze. Mittlerweile sieht er sie nicht mehr als überdimensionierte Maus an und zerrt nicht jedes Mal an der Leine, wenn er sie sieht. Sie hat jetzt den Status eines rangniedrigen Spielgefährten erhalten, kastenlos, mit dem man so ziemlich alles machen kann. Allerdings macht diese Beförderung für die Katze selbst keinen grossen Unterschied. Und die Katze ist viel zu wohlerzogen als dass sie ihm mal kräftig die riesige Schnauze poliert.

Auf jeden Fall sind wir alle auf dem richtigen Weg. Django hat uns in dieser Zeit schon ganz schön erzogen. Und umgekehrt.

### **Leserbrief**

Frau Esther M. kann, da sie noch nie Hunde grossgezogen hat, den obigen Aufwand nicht richtig einschätzen

### **Antwort des für Leserbriefe zuständigen Praktikanten:**

*Liebe Frau M.*

*Nehmen wir ein Beispiel, das fast jeder kennt. Wenn wir ein siebenjähriges Kind aus dem Wald retten, das bisher ausschliesslich bei und mit Wölfen gelebt hat, ist der Aufwand in etwa zu vergleichen mit der Zeit, die es braucht, bis das Kind um 6.00 Uhr in der Früh ohne zu heulen Frühstück mit freundlichen Worten und selbstgemachtem Birchermüesli aufrecht ans Bett bringt.*

*En liebe Gruess (und Augen auf beim Spazieren im Wald)*